



Evangelische Kirchengemeinde Kreta
Nr. 75: April – Juni 2025



Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen,
mein Leben lang.

Psalm 23

Alle Kontakte auf einen Blick

Pfarramt der Ev. Kirchengemeinde Kreta
Odos Idomeneos 3 – 71202 Heraklion
Tel. 28102 85680 – mobil 697 878 8970
Email: pfarramt@evkikreta.de
Pfr.i.R. Dr. Martin Grahl
Seelsorger bis Juni 2025
Handy: 0049 157 35753477
Email: Martin.Grahl@live.com

Vorsitzende und Ansprechpartnerin Heraklion
Kristina Eisenlöffel
28102 84440 – mobil 699 586 9859
kristina.eisenloeffel@web.de

Stellvertretende Vorsitzende
Angelika Erler
0033 612 10 33 05
bernarderler1@gmail.com

Rechnungsführer: Karl Giesen
Schriftführer: Martin Schulz
Beisitzerinnen: Susanne Chalikias, Martina Agriogiannos
Rechnungsprüferin: Harda Galatsanos-Dück

Ansprechpartner Chaniá
Ingo Heinze
28210 20858 – mobil 0049 176 305 408 10
Kretaingo@yahoo.de

Ansprechpartnerin Rethymno
Lisa Spillmann-Nikoloudakis
2825031732
lisa@farma-almyrida.com

Ansprechpartnerin Agios Nikólaos
Harda Galatsanos-Dück
28410 22961
hardadueck@gmail.com

Ansprechpartnerin Ierápetra
Diana Kolar-Frantzeskaki
28420 22707
DianaKolar@gmx.com

Fotos: Martin Grahl, Susanne Chalikias, Eike Kipreou

Evangelische Kirchengemeinde Kreta

Homepage: www.evkiKreta.de

Blog: <http://evkiKreta.blogspot.com>

Sitz des Vereins / Postanschrift: Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION · GREECE
Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010
Register-Nr. (Αριθμός Μητρώου) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht Heraklion
Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου
Redaktion dieses Gemeindebriefes: Martin Grahl

**Bankverbindung bei der
Evangelischen Bank eG, Kassel**

Evangelische Kirchengemeinde Kreta
IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33



Liebe Freunde und Mitglieder der Kirchengemeinde Kreta!



Für die Orthodoxe Welt, in der wir hier auf Kreta leben, ist Ostern zweifelsfrei das größte Fest des Kirchenjahres, in diesem Jahr wird es am gleichen Sonntag wie in evangelischen

und katholischen Gemeinden gefeiert.

Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!

Wären wir hier in Hamburg, könnte man fragen: Und wer glaubt das noch? Das kann ja alles gar nicht sein, der moderne Mensch,... Doch halt! Das ging den Menschen auch schon zu Jesu Zeiten so. Selbst der Heilige Apostel Thomas mochte das nicht glauben, solange er nicht seine eigenen Hände in Jesu Wundmale gelegt hatte. Um die Auferstehung Christi anzuzweifeln, musste man nicht Zeitgenosse der wissenschaftlich aufgeklärten Welt sein.

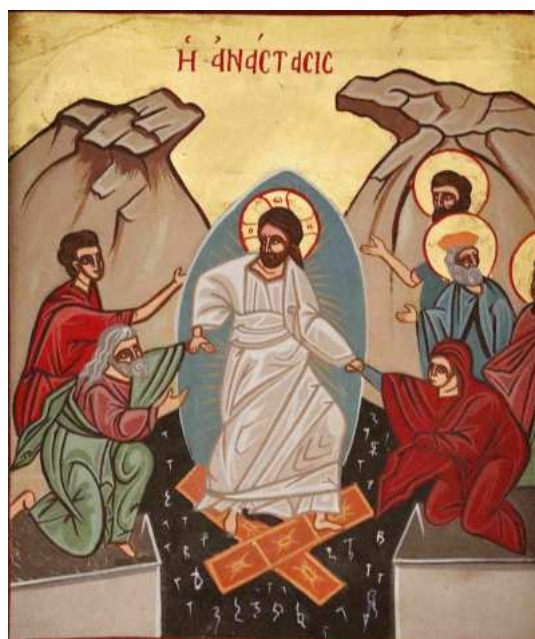
Wir sollten gar nicht erst versuchen, die Auferstehung plausibel zu machen. In unserem Glauben, in dem damals die gesamte antike Götterwelt als Aberglauben versank, rühren wir an die Grenzen aller Wirklichkeit. Wir fragen nicht nur nach Urzeiten und Ursprüngen, wir fragen, wie und warum es dazu kommen konnte, dass überhaupt etwas ist und es uns Menschen gibt. Und wir hegen die Hoffnung, dass der Schöpfer von Kosmos und Mensch mit uns redet, damals mit Mose und Abraham und dem jüdischen Volk und heute durch Christus mit den Völkern aller Welt. Als Mensch

hat Gott sich offenbart, in Fleisch und Blut wie wir es sind und nicht nur geistig oder mit abstrakten Ideen für Eingeweihte.

Doch wenn Gott, wie wir zu glauben wagen, Liebe ist und sich in dieser Weise in Welt und Öffentlichkeit hinein begibt, konnte es wohl kaum anders kommen, als dass er auf Ablehnung stößt. Doch Gott töten?

Der Herr ist auferstanden, - er ist wahrhaftig auferstanden!

Das sagen die orthodoxen Christen einander zu und lassen tiefe Freude mit den Kerzen in der Nacht aller Nächte in sich stark werden. Diese Worte singen wir einander zu an Ostern und verzagen nicht trotz trüber Aussichten. Wir müssen nicht auf Optimismus bauen, auf technische Erfolge oder äußeres Glück, denn auch wenn die Welt in Stücke springt, im lebendigen Gott dürfen wir uns bewahrt wissen!



Pastor i.R. Dr. Martin Grahl

Singt, betet und jubelt!

Jubilate!



In der Osterzeit haben drei der Sonntage besonders schöne Namen. Einer heißt „Jubilate“, - als das lateinische Fremdwort „jubeln“ ist es in unseren Sprachschatz übergegangen. Wir haben durch den Glauben Grund, uns zu freuen und der Freude auch lauten Ausdruck zu geben.

Sich von Herzen freuen, - wir tun das zu wenig. Wir schauen uns gern Filme an, sehen der Freude der Filmhelden zu. Wir sind zufrieden

mit dem, was uns gegeben ist, aber Freude, unbändige Freude, die wir trüben Aussichten entgegensetzen? Ich denke, viele trauen sich zu wenig, sich wirklich von Herzen zu freuen, trotz trüber Umstände, die wir nicht wegschaffen können.

Müssen wir dafür außergewöhnliche Gründe haben? Einen Lottogewinn oder aktuelle Verliebtheit über beide Ohren?

Der Sonntag sagt uns: Freue dich, sei fröhlich, allem Übel zum Trotz. Das heißt auch: Lege Angst beiseite, fürchte dich nicht. Das war schon in der Bibel ein Gruß der Engel. Geh nicht in deinen Sorgen unter. Gott ist auf deiner Seite, hältst du dich an sein Wort. Und dann kannst du auch einen mal wieder angebotenen Trunk an Bitterkeit einfach stehen lassen. Du musst dir die Jacke der Traurigkeit und miesen Gefühle nicht überziehen, die man dir reicht. Freue dich, juble, als wärest du ein Engel im Hohen Chor!



Kantate!



Singt! Niemals in der Geschichte ertönte mehr Musik als heute. Es gibt eine riesige Musikindustrie, niemand kann mehr die Radioprogramme zählen, die mit unsichtbaren Wellen in der Luft liegen. Playlisten umgarnen uns und wollen uns musikalisch dauerbeschallen. Selbst Dokus sind mit Musik unterlegt, als könne man gar nicht mehr zuhören, ohne ständig Musik im Hintergrund zu haben. Geschichte, politische Informationen, alles wird zur Unterhaltung, Geschichte zum Film. Man spricht von Infotainment, dabei

geht es um Gefahr, Mord, Totschlag und Katastrophen.

Zugleich haben die Menschen vermutlich nie so wenig gesungen wie heutzutage.

Zum Gottesdienst gehört Musik, gehört Singen. Singen kann Stress abbauen, man verwendet es als Technik der Therapie.

Ich kann nicht singen? Vermutlich doch, wir haben dieses Instrument unserer Seele gewöhnlich nur zu wenig geübt.

Wendet man sich einem Schalterbeamten zu, redet man anders, als wenn man mit einem guten Freund spricht. Und wie redet man Gott gegenüber? Da ist Singen schon eine angemessene Form! Darum sagt man auch, würden die Engel vor allem singen.



Rogate!



„Betet!“ - Ist das religiöse Pflicht? Nur wer betet, sei ein rechter Christ? Die Frage ist falsch gestellt. Wir *dürfen* und können uns Gott zuwenden, direkt, nicht nur spekulierend, sondern von Person zu Person: Vater unser,...

Auch hier sind wir wieder bei den Engeln. Nicht, dass wir unbedingt an solche geflügelten Wesen zwischen Himmel und Erde so glauben müssten, wie wir wissen, dass Strom durch die Leitung fließt, ohne dass wir ihn sehen. „Engel“ sind Boten, zu Gott hin, von ihm her, der nicht Teil unseres Universums ist und auch nicht darüber als eine Art Über-Universum. Das geht über unsere „Natur“ hinaus.

Gebet hat schon darum viel mit Geheimnis zu tun. Wahre Geheimnisse, die mehr sind als Rätsel, erklärt man besser nicht, denn dann verfliegen sie, lösen sich auf in Nichts. So ist das in der Liebe, so ist das im Glauben. Geheimnisse muss man stehen lassen und sie vor

zu viel Neugier schützen. Wo ist die Seele? Weiß ich nicht. Kann man sie mit Bioströmen messen, kommt man ihr so auf die Schliche? Nein. Und dennoch liebt die Eine den einen Anderen von ganzer Seele und mit allen Kräften. So sei es auch mit dem Glauben, lesen wir im Evangelium. Das ist das Hauptgebot, und zwar nicht im Sinn einer Pflicht, sondern als Gabe: Liebe! Und sprich mit deinem Gott, der dich liebt.

Also betet! Ihr dürft es, könnt euch ganz und gar Gott anvertrauen! So, als wäret ihr selbst Engeln gleich, die aus nichts anderem bestehen als aus der Botschaft Gottes, und die unsere Seele zu Gott tragen.

Das sei nur bloßes Bild? Es ist ein überaus aussagekräftiges Bild. Besser können wir es nicht sagen, denn unser Leben ist Geheimnis, und alle medizinischen, biologischen oder soziologischen Erklärungen, so wahr sie auf ihre Art sind, ersetzen es nicht. Bei unserem Namen hat Gott uns in der Taufe gerufen, und wir können uns umgekehrt im Beten an seinen Namen halten, den Vater, den Sohn, den Heiligen Geist, heute und in Ewigkeit.





Kunstaussstellung in der St. Markuskirche in Heraklion mit Bildern von Christos Bokoros

Bis Ende Mai soll die Ausstellung zu sehen sein in der ehemaligen venezianischen Kirche zwischen Löwenbrunnen und Tituskirche in Heraklion. Alle paar Wochen gibt es hier Wechselausstellungen, Eintritt gratis. Die jetzige Ausstellung ist bemerkenswert. Der Künstler heißt Christos Bokoros (*1956) – siehe: www.bokoros.com. Er lebt in der Nähe von Piräus. Für seine Bilder wurde die gesamte Kirche dunkel gestaltet, damit die Bilder in ihr wie Ikonen von innen her leuchten können. Man ist versucht, sie zu berühren, um sich zu vergewissern, dass es sich nicht um Fotografien oder gar um von hinten beleuchtete Glasfotos handelt. Auf alten Gerüstbrettern sind hingestreuete Blütenblätter so gemalt, dass es aussieht, als wären sie frisch und echt und nur eben darauf gelegt. Hyperrealismus nennt man diese Malart, und hier ist ein wahrer Meister dieses Stils am Werk.

Ein Hauptmotiv der Ausstellung sind schmale Kerzen, wie man sie in

orthodoxen Kirchen gegen eine Spende erwirbt und zum Gebet anzündet. Hier sind sie als Bild zu sehen. Das Entzünden der Kerze ist zum Objekt der Betrachtung geworden, so als ob man sie selbst eben gerade entzündet hat und nun leuchtet die Flamme still im heiligen Raum. Ist die Kerze selbst das Gebet oder nur sein sichtbar gewordenes lebendiges Bild?



Vorn, wo früher der Altar stand, ist ein sehr großes Bild des Künstlers zu sehen: eine tiefschwarze Fläche, in der Mitte von einem Riss aus Weiß, aus scheinbarem Licht von oben nach unten durchzogen, gleich dem Riss, zu dem es nach der Passionsgeschichte im Vorhang vor dem Allerheiligsten des Tempels von Jerusalem im Moment des Todes

Christi kam. Das Allerheiligste galt als Ort der Berührung von Himmel und Erde. So leuchtete schon am Karfreitag das Osterfest auf. So ist uns auch das Kreuz Zeichen ewigen Lebens und unseres Heils, auf das wir hoffen. Es ist Licht mitten in Dunkelheit. „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“



(Bildausschnitt) Ein Glas Wein, wie man es hier in Tavernen serviert bekommt, ein kleines Öllämpchen, sowie ein Abendmahlsbrot, aus dem der Priester Stückchen schneidet, die dann in den Kelch getan werden und aus dem der Priester mit einem Löffelchen den Gläubigen das Abendmahl reicht. Es handelt sich auch bei diesem Bild von Christos Bokoros nicht um ein Foto, sondern um ein Gemälde.

Die Webseiten der anderen deutschsprachigen Gemeinden in Griechenland und Zypern sind:

Athen – www.ekathen.de / Thessaloniki – www.evkithe.de

Rhodos – www.ev-kirche-rhodos.com

Zypern – www.ev-kirche-zypern.de

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Karaoli & Dimitriou 3; 106 75 Athen - Kolonaki

Telefon: 0030 / 210 - 72 85 111

Telefax: 0030 / 210 - 72 85 335

Konsulate auf Kreta:

Dr. Georgios Kaloutsakis, Honorarkonsul

25th Avgoustou 46, 1. Stock, 71202 Iraklion,

Tel. +30 28 10 22 62 88

iraklion@hk-diplo.de

Ioannis Foteinakis, Honorarkonsul

Iroon Polytechniou 43 (2. Sock), 73132, Chania,

+30-282 102 72 80

chania@hk-diplo.de

DEUTSCHSPRACHIGER ELTERNVEREIN HERAKLION – KRETA

Der Verein bietet deutsche Sprachförderung vom Kindergartenalter bis zur 10. Klasse. Viele Kinder, zumeist aus deutsch-griechischen Familien besuchen wöchentlich den Unterricht im Vereinshaus in Heraklion-Fortezza. Sie werden auf die Prüfungen des Goethe-Instituts vorbereitet. Alle Lehrerinnen haben eine Ausbildung als Deutschlehrkräfte.

Willkommen sind nicht nur Kinder aus deutschsprachigen Familien, sondern auch aus griechischen Familien, die lange in einem deutschsprachigen Land gelebt haben. So kann die Verbindung zur deutschen Sprache und Kultur bewahrt werden.

Kontakt: Vorsitzende Stephanie Loulakakis, Tel. 69 77 50 05 45

E-Mail: deutscher_verein_kreta@yahoo.de

Internet: www.deutschervereinkreta.de

Unsere Termine:

April

20. So 12 Uhr Ostergottesdienst in Chania (mit P.i.R. Martin Schulz)
21. Mo 11:30 Uhr Ostermontagsgottesdienst in Gournia
27. So 12 Uhr Gottesdienst in Chania



Mai

4. So 11:30 Uhr Gottesdienst in Heraklion (Mit P.i.R. Martin Schulz)
9. Fr 11 Uhr Gesprächskreis bei Lisa Spillmann
11. So 11:30 Uhr Gottesdienst in Ierapetra
18. So 11:30 Uhr Gottesdienst in Heraklion
mit anschl. Gemeindeversammlung!
25. So 12 Uhr Gottesdienst in Chania
13:30 Uhr Gedenkveranstaltung in Maleme
28. Mi 11 Uhr Gesprächskreis in Ierapetra
29. Do 12 Uhr Himmelfahrtsgottesdienst
vor der Himmelfahrtskapelle in Nopigia

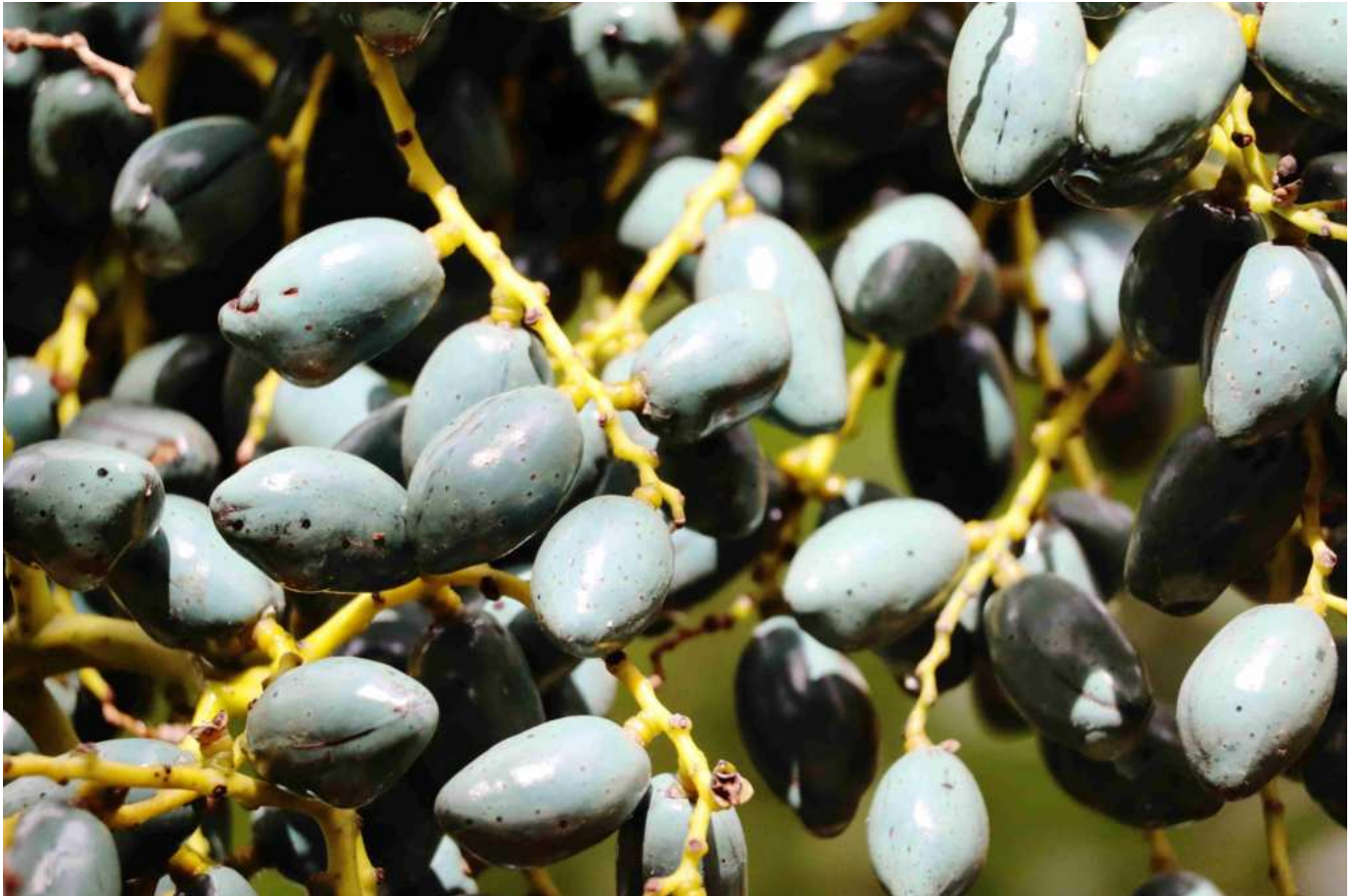


Juni

- | | | |
|--------|-----------|---|
| 1. So | 11:30 Uhr | Gottesdienst in Heraklion |
| 6. Fr | 11 Uhr | Gesprächskreis bei Lisa |
| 8. So | 11:30 Uhr | Pfingstgottesdienst in Ierapetra |
| 15. So | 11:30 Uhr | Gottesdienst in Heraklion |
| 22. So | 12 Uhr | Gottesdienst in Chania |
| 25. Mi | 11 Uhr | Gesprächskreis in Ierapetra |
| 29. So | 11 Uhr | Abschiedsgottesdienst für Ruth und Martin Grahl
anschl. gemeinsames Essen (auf Spendenbasis) |



Die Olivenbäume von Kreta



Die Insel erscheint einem wie von Olivenbäumen bedeckt. Man kann lesen, dass es um die 30 Millionen von ihnen auf der Insel geben soll, aber wer wollte da schon nachzählen!

Manche der Bäume sind uralt, eintausend Jahre, und das kann schon so sein. „Ölbäume“ spielen in der Bibel eine große Rolle. Im Tempel verwandte man ihr Öl bester Qualität für die Leuchter. Man nahm dazu halb reife Früchte der Baumkronen, die man mit Händen pflückte und im Mörser zerstieß. Auch heute brennen Öllichter in allen orthodoxen Kirchen. Sie hängen oft an Ketten vor der Ikonostase, Tauben halten sie im Schnabel. Für Salböle, dem noch bestimmte Gewürze hinzugefügt werden,

ist ebenfalls Olivenöl die Grundlage. Und heißt nicht Messias (hebr.), bzw. Christus (griech.) übersetzt „der Gesalbte“? Tritt ein Protestant über zur Orthodoxen Kirche, sollte er nicht neu getauft werden, aber doch noch gesalbt werden, so sehen es viele Priester. Zu Luthers Zeiten wurden die Täuflinge auch bei uns noch gesalbt. In der Römisch-Katholischen Kirche erfolgt die Salbung bei der Firmung, aber das hat sich in unseren Kirchen mit der Zeit verloren, als aus der Firmung die Konfirmation wurde.

Oliven sind Bäume mit wunderbaren Eigenschaften. Ihre Blätter kann man auch als Tee nutzen. Aus dem äußerst widerstandsfähigen Holz lassen sich

schöne Dinge schnitzen, Krippenfiguren, nahezu unverwüstliche Bretter oder schöne Schalen. Ihre Musterung wirkt oft wie kunstvolle Zeichnung.

Nicht nur in Salaten schmeckt das Öl gut, man kann es auch einfach aufs trockene Brot träufeln und etwas Salz darüber streuen. Schon das Brot selbst sollte man besser mit Olivenöl backen.

Als Noah die Taube aussandte, um zu erfahren, ob es wieder trockenes Land gäbe, kam sie mit einem Olivenzweig im Schnabel zurück: Zeichen der wieder eingetretenen Weltordnung.

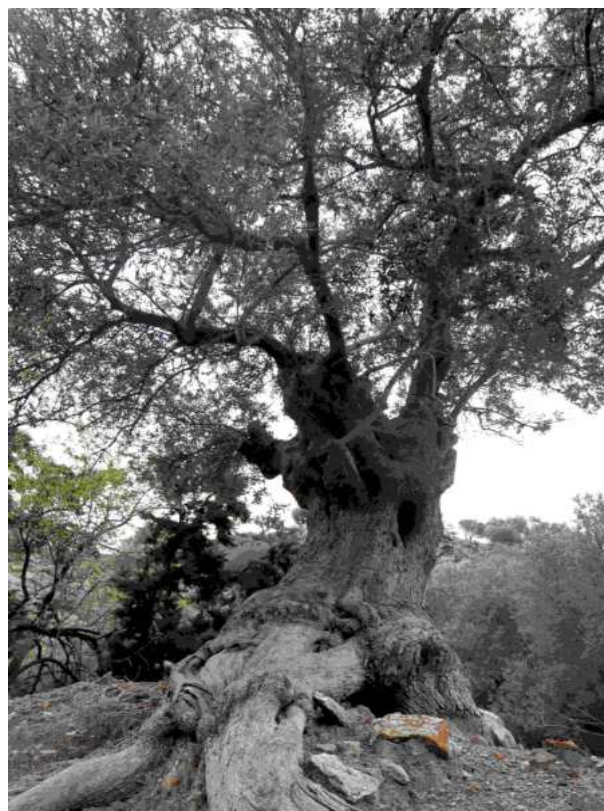
Picassos berühmte Friedenstaube trägt entsprechend auch einen Olivenzweig im Schnabel. Olivenzweige gehörten auch zum Bau der „Laubhütten“ im Alten Testament. Die Bäume galten zudem als Symbol der Fruchtbarkeit.

Kreta gleicht heute einer einzigen Olivenplantage. Bewässert werden sie wegen der langen Trockenzeiten und dem knapper werdenden Wasser mit einem Wasser sparenden System an Schläuchen, die man überall an den Straßenrändern herauschauen sieht. Aber wo soll all das Wasser herkommen, dass Mensch und Oliven brauchen, wenn es mehr und mehr ganze „Dörfer“ von

Gewächshäusern gibt für den Export und Hotels auf Hotels gebaut werden?

Es gibt auf Kreta riesige Wasser-rückhaltebecken, aber es ist auch in jedem Jahr eine Zitterpartie: Wird das Wasser in diesem Jahr ausreichen?

„Natives Olivenöl Extra“ ist eine Kostbarkeit. Es ist „direkt aus Oliven ausschließlich mit mechanischen Verfahren und ohne andere Behandlung“ hergestellt. Gesunder geht es nicht.



Ausflug nach Katharo – ein etwas persönlicher Bericht.



Nun war es wieder so weit. Es gab einen fünften Sonntag im Monat, das heißt: Ausflugstag! Elisabeth hatte den schönen Vorschlag, auf die Katharo-Hochebene zu fahren, und Susanne organisierte das auch gleich.

Katharo ist die weitaus unbekanntere Schwester-Hochebene von Lasithi, etwa in derselben Höhenlage, die gleiche Größe, aber viel ursprünglicher, unberührter vom Tourismus, fast möchte man sagen: wilder. Sie macht auf Anhieb nicht viel von sich her, birgt aber Schätze in Form von einer Reihe endemischer Pflanzen, die also nur hier zu finden sind. Welche das sind, dazu müsste man ein eigenes Interview mit unserem Führer Georgos, Leiter des Museums in Kritsa, machen. Was für ein Wissen er in sich trägt, habe ich leider zu spät wahrgenommen.

Aus den anfangs nur 8 Personen, die sich angesagt hatten, wurden dann doch 12,

eine richtige kleine Wagenkolonne. Entsprechend lief manches anders, als vorgesehen. Die verabredeten Zwischenstopps ergaben sich an anderer Stelle, einmal blockierten wir die Durchgangsstraße in Kritsa, aber die Einheimischen waren tolerant und warteten ohne Hupkonzert, bis sich unsere Kolonne wieder in Bewegung setzte. Was ist schon ein Ausflug ohne Unvorhergesehenes!

Der Weg ist das Ziel, heißt es, und der war wunderschön. Durch einen veritablen Steineichenwald, der aus dem nackten Fels in die Höhe wächst, führt die – astrein neu asphaltierte – Straße vorbei an unzähligen wilden Oliven- und Johannisbrotbäumen, die akkurat von unten bis über 2 m Höhe abrasiert sind, den Ziegen sei Dank, denn so weit reichen sie, um alles abzufressen. Manche Olivenbäume entwickeln die wunderlichsten Formen, indem sie versuchen, das Abgefressene zu ersetzen. Nun also waren wir am Tellerrand von Katharo angelangt und sahen die Hochebene in ihrer ganzen verhaltenen Schönheit uns zu Füßen. Trotzdem fuhren wir stracks ganz hinunter zum Talboden und machten erst einmal Stopp für eine Kaffeepause.

Der Tavernenbesitzer wird nicht ganz begeistert gewesen sein, da er eine größere Gruppe – irgendein Kulturverein – zum Essen erwartete und sicher mehr zu tun hatte, als 12 ποτά (Getränke) zu organisieren.

Nun aber zum Höhepunkt und dem eigentlichen Ziel des Ausflugs. Wir fuhren ein paar hundert Meter hinein in

die Natur, gaben aber schnell auf wegen der nahtlos aufeinander folgenden Schlaglöcher auf dem Feldweg und gingen zu Fuß weiter. Geteert ist dort nichts. Und jetzt kam endlich Georgos zum Zug und zeigte uns unscheinbare, manchmal auch spektakuläre Blumen und Pflanzen. Ach, hätte ich doch den ganzen Tag zur Verfügung gehabt, um an seinem Wissen teilzuhaben! Er kennt jedes Pflänzlein und die Wirkung, die es hat – meistens heilbringende. Dann wieder großartige Blumen wie die knallrote Tulpe/Anemone/Mohnblume. (Da gehen die Meinungen auseinander. Wir haben das Thema bis heute noch nicht ausdiskutiert. Leider war Georgos da schon weit voraus, als dass wir ihn hätten fragen können.)

Übrigens beschränkt sich Georgos' Wissen nicht nur auf Pflanzen, er kennt sich auch bestens bei Steinen aus. Immer wieder mal hob er einen Kiesel auf, der sich dann quasi als Halbedelstein entpuppte.

Aber auch in unserer Gruppe gab es Experten. So wurde mir z.B. der Ölkäfer gezeigt und nahegebracht. Das unscheinbare Tierchen hat es in sich! Ein Kleinkind sollte man da nicht dran naschen lassen.

Im übrigen hat auch die jetzt so grüne Hochebene lt. Georgos ihre Probleme. Er wollte mit uns einen Bach überqueren: Das war alles, was von einem ausgesprochenen Fluss, wie man an den Uferrändern erkennen konnte, übriggeblieben war.

Katharo hat eigentlich genügend Wasser, das aber dieses Jahr größtenteils abgeleitet wird, um den Aposelemi-Stausee bei Heraklion aufzufüllen. Der

ist inzwischen fast leer. Daher nur dieses Bächlein. Also, ihr Lieben in Heraklion, schickt gelegentlich ein Dankeschön nach Katharo!



An dieser Stelle muss ich den Bericht arg kürzen und die Erzählung jemand anderem überlassen, denn es gab drei Feiglinge unter uns: Meine Wenigkeit und meine Mitfahrer, die wir es nicht wagten, den weiteren Weg hinunter nach Krousta, unserem Endziel, über die „4x4-Piste“ (nur für Vierradantrieb geeignet) mitzumachen. Ich wollte das meinem Auto nicht zumuten, denn einen Teil des Weges kannte ich von früher, und seine steinigen, schon fast brockigen Schlaglöcher und Unebenheiten waren mir noch in guter, nein schlechter Erinnerung. Zu Dritt fuhren wir also denselben Weg zurück, den wir gekommen waren.

Kurzum, in Krousta bei „Katharina“ traf sich die Gruppe wieder zum krönenden Abschluss des Ausflugs, und alle etwaigen Anspannungen perlten bei den kulinarischen Köstlichkeiten von jedem ab. Ein großer Dank geht an Susanne und Nikos und ein herzlicher Gruß an unseren Wanderführer Georgos.

Eike Kipreou

Street Art auf Kreta



Graffitis und Street Art gibt es wohl überall in Europa, so auch auf Kreta, und besonders viel davon in den Straßen innerhalb der Stadtmauer von Heraklion. Man sieht bestellte Bilder zum Beispiel bei Tavernen, aber auch wildes Gekritzel, politische Botschaften und einfach schöne, witzige oder nachdenklich stimmende Bilder. Es lohnt, durch die Gassen der Altstadt zu streifen, da wo die Touristen gewöhnlich nicht hinkommen, es sei denn, sie hätten eine der vielen dort verborgenen Pensionen gemietet, die in super Zustand bisweilen direkt neben verrotteten Ruinen zu finden sind, in denen Katzen wohnen.



So wird die Stadt mit ihrer Street Art deutlich bunter. Manche Ecken wirken wie Bilderbücher. Das ist unbestellte „Kunst im öffentlichen Raum“ verschiedenster Art und Qualität. Sie zeugt von Lebendigkeit. Die Bilder sprechen Fremde direkt an, nicht unbedingt nur Touristen, sondern Mitbewohner, die in modernen Städten ja allesamt einander allmählich fremd werden. Viele Bilder sind signiert und eindeutig das Werk von echten Künstlern.

Die Bilder haben etwas von Aktionskunst, denn für die Ewigkeit

taugt diese Art kaum, schon nach Monaten kann zu bröckeln beginnen, was sorgfältig angebracht wurde. Vielfach ist der Ort genau ausgesucht worden, bzw. das Motiv den Gegebenheiten eingepasst, wie einem Fenster einer nur noch stehen gebliebenen Häuserwand, die sich bedenklich dem Gässchen entgegen neigt.

Ich habe mir vorgenommen, ein ganzes Fotobuch mit diesen Bildern zu machen, als schöne Erinnerung an eine gute Zeit hier auf Kreta.

Martin Grahl



Evangelische Kirchengemeinde Kreta
Protokoll der Mitgliederversammlung am 21.04.2024 in Heraklion

Anwesend: 14 Mitglieder

1. Eröffnung/ Tagesordnung/ Protokoll der letzten Sitzung 02.04.2023

Das Protokoll wurde mit einer Enthaltung und einer Gegenstimme verabschiedet.

2. Tätigkeitsberichte

Tätigkeitsbericht von der Vorstandsvorsitzenden Kristina Eisenlöffel und Pastor Dr. Martin Grahl.

3. Bericht der Kassenprüfung

Karl Giesen als Rechnungsführer berichtet über die finanzielle Situation Gemeinde.

Der Bestand sei 2023 auf 18.200 € zurückgegangen nach Einnahmen von 17.784 € und Ausgaben von 20.482 €.

4. Bericht der Rechnungsprüfer

Die Rechnungsprüfung hat keinerlei Beanstandungen ergeben. Karl wurde seine gewissenhafte Arbeit der Dank der Kirchengemeinde ausgedrückt.

5. Entlastungen

Alle Vorstandsmitglieder und Anweisungsberechtigten wurden entlastet – Beschluss einstimmig.

6. Satzungsänderungen

Bezüglich der Zusammensetzung des Kirchenvorstandes wurde folgende Satzungsänderung beschlossen:

Der Passus Art. 10, Abs. 6, „Alle zwei Jahre wird die Hälfte der Vorstandsmitglieder im Wechsel gewählt.“ entfällt. Dafür wird auf die Möglichkeit der Nachberufung von Kirchenvorstandsmitgliedern als Stellvertreter durch den KV bei dauerhaftem Ausfall eines Mitgliedes bis zur nächsten Hauptversammlung hingewiesen. Jedes neu gewählte KV-Mitglied bleibt nach wie vor mindestens 4 Jahre im Amt.

Für diese Änderung stimmten 13 dafür, eine Enthaltung, keine Gegenstimme.

7. Wahlen

Susanne Chalikias hat dankenswerterweise schon vier Jahre das Amt als 2. Beisitzerin im Kirchenvorstand bekleidet. Sie stellte sich für weitere 4 Jahre für den Kirchenvorstand zur Verfügung und wurde einstimmig zum Kirchenvorstandsmitglied für weitere 4 Jahre gewählt. Das Amt als Schriftführer im Kirchenvorstand von Franz B. Schneider wird für ihn weiterhin frei gehalten.

8. Haushaltplan 2025

Karl Giesen erläuterte den Haushaltsplan für 2025 mit leichten Steigerungen der Einnahmen und Ausgaben. Der Haushaltsplan ist bereits mit allen Unterlagen der EKD vorgelegt und ohne Beanstandungen genehmigt worden. Die Zulagen der EKD sind folglich auch im Jahr 2025 zugesagt worden.

9. Verschiedenes

Die Gemeinde trauert um vier im letzten Jahr verstorbene Mitglieder.

Drei Mitglieder sind erfreulicherweise unserer Gemeinde neu beigetreten.

Protokollant: Martin Schulz

Evangelische Kirchengemeinde Kreta
Einladung zum Gottesdienst und zur Mitgliederversammlung
am 18.05.2025
eine persönliche Teilnahme der Mitglieder wäre wünschenswert

11.30 Uhr Gottesdienst

12.30 Uhr Pause –

bei Anmeldungen (Tel. 6995869859) könnten wir wieder Sandwiches bestellen

13.00 Uhr Mitgliederversammlung

Tagesordnung

1. Protokoll der Mitgliederversammlung 2024

2. Tätigkeitsberichte

von Pfarrer Dr. M. Grahl und der Vorstandsvorsitzenden Kristina Eisenlöffel

3. Bericht des Rechnungsführers Karl Giesen / Haushaltsabschluss 2024

4. Bericht der Rechnungsprüfer

5. Entlastungen

6. Wahlen:

◦ Rechnungsführer Martina Agriogiannos stellt sich zur Wahl

◦ 2.Beisitzer ???

7. Haushaltsplan 2026/27

8. Verschiedenes – Neuer Pfarrer ab September

Anträge oder Fragen bitte bis 04.05.2025 an kristina.eisenloeffel@web.de!



So sehen übrigens traditionelle Noten für den orthodoxen Gottesdienst auf Kreta aus. Die Linien über den Buchstaben zeigen an, ob und wie die Stimme gehoben oder gesenkt wird. In kleinen Chören wird diese Kunst liturgischen Singens wach gehalten. Gottesdienst gänzlich ohne Singen oder Musik? Das stellen wir uns besser gar nicht erst vor.



Ab September kommt wieder ein neuer Pfarrer auf unsere Insel



Ich bin Matthias Weichert, Jahrgang 1959 – unterwegs mit Herz, Humor und einer Portion Neugier.

Ja, ich freue mich! Auf Kreta, auf Sie, auf die evangelische Kirchengemeinde – auf eine wirklich spannende, neue Zeit.

An Weiberfastnacht – also an dem Tag, an dem in Köln die „Session“ beginnt und alles Kopf steht – kam das Angebot: Dr. Wassmuth und Frau Stünkel-Rabe von der EKD fragten mich, ob ich mir vorstellen könnte, nach Kreta zu kommen. Da war er also, der erste Impuls zu einem neuen Kapitel.

„Beginn der Session“ – Sie merken schon, ich lebe in Köln. Erst seit knapp 30 Jahren, also noch kein echtes Urgestein. Trotzdem habe ich dort meine zweite Heimat gefunden – und nun ruft Kreta.

Seit Februar 2025 bin ich im Ruhestand, nach 41 erfüllten Jahren als Pfarrer in der Rheinischen Landeskirche. Mein Weg begann mit dem Theologiestudium in Marburg, Tübingen, Erlangen und Wuppertal. Danach ging's ins Ruhrgebiet – nach Essen – fürs Vikariat. Und dann?

Ab in den Süden – als Militärfarrer im Kirchenkreis An Nahe und Glan zur Luftwaffe, dann zurück nach Koblenz.

Nach neun Jahren im Militärdienst führte mich mein Weg an ein Berufskolleg in Köln – sechs Jahre Religionsunterricht an einer Berufsschule. Danach kam ein neuer Abschnitt: Ich wurde Schulreferent im Kirchenkreis An der Agger, rund um Gummersbach. Eine Aufgabe, die ich mit Leidenschaft bis zu meinem Ruhestand ausgeübt habe.

Schulreferenten? Das sind die Menschen im Hintergrund, die den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen begleiten, gestalten und weiterentwickeln – fachlich, konzeptionell und organisatorisch. Klingt technisch? Ist es manchmal auch – aber vor allem ist es spannend, kreativ und bedeutsam. Dazu habe ich in den letzten 20 Jahren regelmäßig selbst unterrichtet – quer durch alle Schulformen: von der Grundschule bis zum Abendgymnasium. In den letzten viereinhalb Jahren durfte ich zusätzlich die Vakanzverwaltung der Evangelischen Kirchengemeinde Wipperfürth übernehmen. Ich habe Gottesdienste gefeiert, Beerdigungen gehalten, Trauungen begleitet – alles, was das Herz des Pfarrberufs ausmacht. Außerdem habe ich aktiv an der Fusion mit der Nachbargemeinde mitgewirkt – heute ist daraus die Gesamtgemeinde „An der Wipper“ geworden.

Und jetzt? Jetzt ist Zeit für Neues. Ich bin 66 Jahre alt, voller Erfahrungen – und voller Lust, mich weiter einzubringen. Ich möchte mit Ihnen

entdecken, wie sich unser Glaube auf Kreta lebt. Ich möchte zuhören, lernen, teilhaben – und natürlich auch gestalten, begleiten, mitwirken.

Anfang April war ich schon einmal kurz bei Ihnen – und was ich gesehen und gehört habe, hat mir richtig Lust gemacht.

In den ersten Monaten werde ich allein kommen – meine Frau Sabine steht kurz vor dem Ruhestand und möchte später nachkommen. Derzeit arbeitet sie noch als Amtstierärztin in Leverkusen.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen – und auf alles, was kommt!

Herzliche Grüße
Ihr Matthias Weichert

Zu unserer Kirche in Heraklion



Der katholische Friedhof und die Kapelle des heiligen Kreuzes

Als 1669 die Ottomanen ganz Kreta eroberten, setzten die Katholiken ihre Verstorbenen auf dem öffentlichen Friedhof der Griechen bei. Genutzt wurde auf diese Weise auch der Friedhof der Matthäuskirche.

Der erste städtische Friedhof von Heraklion ist 1728 östlich der Stadt, im Gebiet von Tripiti bzw. an der Nordküste bezeugt. Dieser Friedhof war bis 1856 in Betrieb. Auch dort wurden Katholiken

beerdigt, teilweise auch innerhalb der Kirche dort. Bis zur Besetzung durch die Ottomanen hatte die kretische Orthodoxe Kirche den Papst offiziell zum Oberhaupt, so dass man bei der Beisetzung nicht unbedingt Unterschiede zwischen Römischen und „Griechischen Katholiken“ machte.

Aus den notariellen Unterlagen der katholischen Gemeinde von Heraklion geht hervor, dass ein Friedhof der nicht orthodoxen Katholiken im Jahr 1856 (Die Kreter hielten sich wieder an Konstantinopel) von einem Herrn mit

Namen Abraham, Sohn des Bertan an die katholische Kirche verkauft wurde. Das Grundstück hatte eine Fläche von einem Hektar. Nikolaos Stavriniadis dagegen schreibt, dieses Grundstück sei den Katholiken von der osmanischen Verwaltung geschenkt worden mit der Verpflichtung, die Fläche für einen katholischen Friedhof zu verwenden. Der osmanische Herrscher gewährte allen im osmanischen Reich, die nicht dem muslimischen Glauben angehörten Religionsfreiheit. Dieses Grundstück lag in der Nähe der Stadtmauer und war vermutlich identisch mit dem Grundstück des ersten Friedhofes von 1728.

Nikolaos Stavriniadis erwähnt auch, dass ganz in der Nähe des katholischen Friedhofs eine Vielzahl von menschlichen Skeletten gefunden wurden. Dabei handelte es sich vermutlich um die Überreste von Soldaten des Gouverneurs Doukas von Bofor, die während der Stadtbelagerung Heraklions 1668 umgekommen waren. Nachdem die Skelette dort gefunden wurden, schenkte man dem Grundstück gebührende Beachtung.

Der Friedhof hier um die Kreuzeskappelle herum wurde offiziell im Jahr 1858 eröffnet. Als erste Beisetzung gilt ein zweijähriges Mädchen, Nichte von einem gewissen Giovanni Ittar. Ihm gehörte der Palazzo neben dem heutigen Technologiemuseum. Dieser Friedhof wurde bis zum 2. Weltkrieg genutzt. Im Mai 1944 explodierte ein Schiff der Deutschen im Hafen von Heraklion. Durch die große Explosion wurde auch der Friedhof in Mitleidenschaft gezogen.

Nach dem 2. Weltkrieg, 1951, wurde ein größerer Teil jenes Grundstücks und einige andere Ländereien, die zur kath. Kirche gehörten, an die Landwirtschaftsbank Griechenlands verkauft.

Der erste katholische Priester nach dem 2. Weltkrieg kam 1953 nach Heraklion. Die letzte Beerdigung fand hier um unsere Kapelle herum am 5. August 1966 statt.

Danach setzte eine Verwahrlosung ein und es gab auch Vandalismus. Die Kapelle wurde als Schafstall genutzt und die Gräber waren Futterplätze für Schafe und Ziegen.

Der heutige, deutlich kleinere Friedhof mit der Kapelle hat eine Fläche von gerade mal 250 qm. Es sind nur Überreste des ersten Grundstückes mit seiner ursprünglichen Größe von einem Hektar.

Die Kapelle

Die Kapelle zum heiligen Kreuz wurde auf dem Grundstück des Friedhofes 1894 errichtet. Die Jahreszahl wurde bei der Errichtung in einen Stein graviert. Die Marmortafel neben dem Eingang der Kirche verweist darauf.

Die Kapelle selbst hat eine Fläche von 80 qm und weist keine besonderen architektonischen Merkmale oder Stile auf. Der Altar gleicht in der Gestaltung vielen italienischen Altären.

Vor etwa 20 Jahren wurden einige Renovierungen durchgeführt, so dass die Kirche seitdem gut für Gottesdienste genutzt werden kann.

(Nach dem Text einer griechischen Infotafel der katholischen Kirche, die uns unsere Gottesdiensträume auf Kreta dankenswerter Weise zur Verfügung stellt.)



Singen kann ich nicht wie du,
und wie ich nicht der und jener.
Kannst du's besser, sing frisch zu.
Andre singen wieder schöner,
droben an dem Himmelstor
wird's ein wunderbarer Chor.

Joseph von Eichendorff (1778-1857)